

*Die NEW YORK TIMES berichtet über Obamas hinterhältigen "Plan für einen schrittweisen Truppenabzug aus Afghanistan", der dem NATO-Gipfel vorgelegt werden soll, wesentlich zurückhaltender als unsere Massenmedien.*

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 218/10 – 17.11.10

## **US-Plan zur Beendigung der Kämpfe in Afghanistan**

Von Peter Baker und Stange Nordland

THE NEW YORK TIMES, 14.11.10

( <http://www.nytimes.com/2010/11/15/world/asia/15prexy.html?nl=todaysheadlines&emc=a2> )

**WASHINGTON – Die Obama-Administration habe einen Plan entwickelt, der vorsehe, im Lauf der nächsten 18 bis 24 Monate afghanischen Sicherheitskräften die Sicherung ausgewählter Gebiete ihres Landes zu übertragen, mit dem Ziel, den US-Kampfeinsatz in Afghanistan bis 2014 zu beenden, teilten Offizielle am Sonntag mit.**

**Der Vierjahres-Plan, der die schrittweise Reduzierung der Kampfhandlungen der US-Streitkräfte und ihrer Verbündeten in Afghanistan anstrebt, soll nach offiziellen Angaben im Lauf dieser Woche auf einem NATO-Gipfeltreffen in Lissabon vorgelegt werden. Er spiegelt den konkretesten Vorschlag ziviler und militärischer Offizieller zur Übertragung der Verantwortung für die Sicherheit an die Afghanen wider, der seit Obamas Amtsantritt im letzten Jahr gemacht wurde.**

**In vieler Hinsicht folgt das Konzept dem bereits unter dem Präsidenten George W. Bush im Irak praktizierten Verfahren, wo es der US-geführten Koalition durch Truppenverstärkungen und einen Strategiewechsel möglich war, die Verantwortung für die Sicherheit in einzelner irakischer Regionen nach und nach den Irakern zu übertragen. Im Sommer dieses Jahres konnte Obama deshalb zwei Drittel aller im Irak stationierten US-Streitkräfte abziehen und den US-Kampfeinsatz für beendet erklären.**

**"Der Irak kann sehr gut als Vorbild für die auch in Afghanistan angestrebte Entwicklung dienen," äußerte am Sonntag ein US-Offizieller, der wie die anderen Informanten anonym bleiben wollte, weil er sich vor der Präsentation des Planes (auf dem NATO-Gipfel) dazu geäußert hat. "Der Schlüssel (für eine erfolgreiche Umsetzung des Plans) ist aber der Aufbau afghanischer Sicherheitskräfte, die wirklich zur Übernahme der Verantwortung fähig sind."**

**Bei Vorlage des neuen Übertragungs-Plans ist es noch nicht sicher, ob die seit dem letzten Jahr vorgenommenen Truppenverstärkungen und die neue Afghanistan-Strategie überhaupt etwas gebracht haben. Unter Obama haben sich die US-Streitkräfte in Afghanistan verdreifacht, und General David H. Petraeus, ihr Kommandeur, vertraut darauf, dass sie Fortschritte erzielen werden. Da die letzten Verstärkungen erst vor Kurzem eingetroffen sind, meinten Offizielle in Washington, es sei noch zu früh, um beurteilen zu können, ob die neue Strategie zum Erfolg führen werde.**

**Bei der Übertragung der Verantwortung ist das Risiko groß, dass afghanischen Einheiten bescheinigt wird, kampfbereit zu sein, bevor sie es wirklich sind. Deshalb be-**

**tonten Offizielle am Sonntag, die Übertragung von Verantwortung sei von den Bedingungen vor Ort abhängig und könne nicht von Washington aus diktiert werden; außerdem sei das ein Prozess und kein einmaliges Ereignis. "Das gilt grundsätzlich," erklärte ein Offizieller.**

Nach Auskunft Offizieller will die US-Regierung gegen Ende dieses Jahres oder Anfang nächsten Jahres die ersten Gebiete ausgewählt haben, deren Sicherung sie den afghanischen Sicherheitskräften übertragen kann. Im Abstand einiger Monate sollen dann jeweils weitere Gebiete folgen, die letzten gegen Ende des Jahres 2012. Zu den letzten werden sicher die am härtesten umkämpften Provinzen Chost im Osten Afghanistans (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Chost\\_%28Provinz%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Chost_%28Provinz%29) ) und Kandahar im Süden des Landes (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kandahar> ) gehören.

**Auch nachdem afghanische Sicherheitskräfte die Verantwortung für eine Provinz übernommen haben, werden US- oder NATO-Truppen in benachbarten afghanischen Provinzen bereitstehen, um nötigenfalls schnell eingreifen zu können. Gegen Ende des Jahres 2014 sollen dann die US- und NATO-Kampftruppen abgezogen werden, wenn es die Umstände erlauben; mehrere Zehntausend Soldaten werden aber sehr wahrscheinlich als Ausbilder, Berater und zu anderen Unterstützungsleistungen in Afghanistan bleiben, denn im Irak halten sich ja auch noch 50.000 US-Soldaten auf.**

**Der Plan kam auch auf wachsenden Druck des afghanischen Präsidenten Hamid Karzai zustande, der gefordert hat, die Sichtbarkeit der US-Truppen zu reduzieren, nächtliche Razzien nur noch von afghanischen Soldaten oder Polizisten durchführen zu lassen und mit dem Abzug der ausländischen Truppen im kommenden Jahr zu beginnen. "Es wird Zeit für eine Reduzierung der Militäreinsätze," sagte Karzai in einem Interview mit der WASHINGTON POST, das die Gemüter der US-Offiziellen am Sonntag erhitzte. Er fuhr fort: "Es wird Zeit, die Anzahl der Militärstiefel in Afghanistan zu verringern."**

Als Obama im letzten Jahr erklärte, ab Juli 2011 mit dem Abzug der US-Truppen beginnen zu wollen, ließ er offen, wie schnell wie viele der jetzt in Afghanistan eingesetzten 100.000 US-Soldaten das Land verlassen sollen. Sein Versprechen, die Truppen aus Afghanistan nach Hause zu holen, beruhigte seine liberale Basis, führte aber in einigen afghanischen Regionen zu der Befürchtung, die USA würden überhastet abziehen.

Um das längerfristige Engagement der USA in Afghanistan zu betonen, haben Verteidigungsminister Robert M. Gates, Außenministerin Hillary Rodham Clinton und Admiral Mike Mullen, der Chef des US-Generalstabes, in den letzten Tagen versichert, erst Ende 2014 – also zu dem zuerst von Karzai genannten Datum – sollten die Afghanen selbst die volle Kontrolle über ihr Land übernehmen.

Der Erfolg des Plans hängt sehr vom Aufbau einer afghanischen Armee und einer afghanischen Polizei ab, die ihr eigenes Land tatsächlich verteidigen können. Die afghanischen Sicherheitskräfte bestehen heute aus insgesamt 264.000 Mann, sollen aber bis 2013 auf 350.000 Mann anwachsen. Seit Jahren ist aber der Schwund ein großes Problem, weil viele Soldaten und Polizisten wieder ausgeschieden sind oder sich sogar den Aufständischen angeschlossen haben.

**Der Übertragungs-Plan dürfte bei den Republikanern auf große Skepsis stoßen, denn sie haben sich schon beklagt, als Obama erklärte, er wolle ab Juli nächsten Jahres einen Teil der Truppenverstärkungen wieder abziehen.**

**Senator John McCain aus Arizona, Obamas republikanischer Gegenkandidat bei der Präsidentschaftswahl im Jahr 2008, sagte am Sonntag, der Präsident scheine sich bei seinen Kriegsplänen nach den Stimmungen seiner liberalen Basis zu richten. "So kann man nicht kämpfen, wenn man einen Krieg gewinnen will," erklärte McCain in der Sendung "Meet the Press" (Presstreffen) des US-Senders NBC. (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/National\\_Broadcasting\\_Company](http://de.wikipedia.org/wiki/National_Broadcasting_Company) ) "Man kann erst abziehen, wenn man gesiegt hat, wie wir das im Irak getan haben."**

**In der gleichen Sendung erklärte David Axelrod, der wichtigste Berater Obamas, der Abzug hänge vom Erfolg der Strategie ab: "Wir haben immer gesagt, dass es dabei auf die jeweils herrschenden Bedingungen ankommt, und das hat sich nicht geändert. Aber es ist wichtig, die Afghanen wissen zu lassen, dass sie sich beim Aufbau ihres Militärs und ihrer Polizei beeilen müssen, wenn sie die Verantwortung übernehmen wollen."**

Karzai hat das US-Militär schon häufiger kritisiert, aber mit seinen jüngsten Bemerkungen scheint er zu weit gegangen zu sein. Waheed Omer, ein Sprecher Karzais, wiegelte aber ab: "Die Äußerungen des Präsidenten lagen genau auf der Linie der NATO-Strategie."

**Im Bodenkampf haben die Razzien der Special Forces (der Killerkommandos der Spezialkräfte) stark zugenommen; nach Angaben des US-Militärs hat sich die Anzahl der gefangenen und getöteten Taliban-Kommandeure versechsfacht. Angestiegen ist aber auch die Zahl der bei nächtlichen Razzien getöteten Zivilisten.**

**"Es ist der afghanischen Bevölkerung nicht zuzumuten, dass sich mehr 100.000 ausländische Soldaten auf unabsehbare Zeit in unserem Land herumtreiben," sagte Karzai und schlug vor, die fremden Truppen sollten bis zum Beginn ihres Abzuges im nächsten Jahr in ihre Basen zurückziehen.**

**Karzais Sprecher Omer erklärte, die Forderung, die US-Truppen sollten in ihren Basen bleiben, habe sich vor allem auf eine langfristige strategische Partnerschaft über das Jahr 2014 hinaus bezogen. Der afghanische Präsident wolle aber, dass die US-Truppen auch jetzt schon weniger sichtbar und weniger aggressiv agieren sollten. Stattdessen müssten die Sichtbarkeit und die Aktivitäten der afghanischen Sicherheitskräfte zunehmen.**

Ein führender NATO-Vertreter erklärte, wegen der nächtlichen Razzien habe es Diskussionen mit Karzai gegeben, in denen man vereinbart habe, künftig rücksichtsvoller vorzugehen und afghanische Partner einzubeziehen.

**Der NATO-Vertreter teilte außerdem mit, General Petraeus "widme einen beträchtlichen Teil seiner Zeit Gesprächen mit dem Präsidenten Karzai und dessen Sicherheitsberatern", um Fortschritte beim Aufbau der afghanischen Sicherheitskräfte zu erzielen, die am Ende des Jahres 2014 die Verantwortung für Afghanistan übernehmen sollen.**

*Peter Baker berichtete aus Washington und Rod Nordland aus Kabul, Afghanistan.*

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

## **Unser Kommentar**

*Der in deutschen Massenmedien bejubelte US-Plan für den Abzug aller ausländischen Kampftruppen aus Afghanistan bis Ende 2014 (Zwei Berichte darüber sind aufzurufen unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,729098,00.html> und <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,6229535,00.htm> ), entpuppt sich schon bei flüchtiger Betrachtung als weiterer Bluff des "Friedensengels" Obama.*

*Auch über das Jahr 2014 hinaus sollen "mehrere Zehntausend US-Soldaten" in Afghanistan bleiben und dieses strategisch besonders wichtige Land – wie den ölreichen Irak – auf Dauer zur US-Kolonie machen.*

*Vorher müssen die NATO-Hiwis – auch die von der Bundeswehr – aber noch kräftig mit-helfen, Afghanistan mit allen Mitteln von allen "aufrührerischen Elementen" zu befreien, die sich einer dauerhaften Besetzung Afghanistans durch US-Truppen hartnäckig wider-setzen (s. dazu auch <http://www.welt.de/politik/ausland/article10922675/Rasmussen-for-dert-Fettreduzierung-der-Bundeswehr.html> ).*

*Das wird natürlich auch dann nicht gelingen, wenn die NATO unter US-Führung in den nächsten vier Jahren noch mehr Afghanen umbringt und das geschundene Land am Hindu-kusch völlig verwüstet. Die Streitkräfte der USA und der NATO werden aus Afghanistan genau so geschlagen abziehen müssen wie die Kolonialtruppen des Britischen Empire und die Rote Armee. Weil Obama wie sein Vorgänger Bush auch nur eine willfähige Ma-riionette der US-Rüstungsindustrie ist und seine "Fans" in den Regierungen der anderen NATO-Staaten ihre nationalen Rüstungsbetriebe auch an den Kriegsprofiteuren beteiligen wollen, wird aber vorher noch sehr viel unnötig vergossenes Blut auf Seiten der Angreifer und der Verteidiger fließen.*

---

### **The New York Times**

November 14, 2010

## **U.S. Plan Offers Path to Ending Combat in Afghanistan**

By PETER BAKER and ROD NORDLAND

WASHINGTON — The Obama administration has developed a plan to begin transferring security duties in select areas of Afghanistan to that country's forces over the next 18 to 24 months, with an eye toward ending the American combat mission there by 2014, officials said Sunday.

The phased four-year plan to wind down American and allied fighting in Afghanistan will be presented at a NATO summit meeting in Lisbon later this week, the officials said. It will reflect the most concrete vision for transition in Afghanistan assembled by civilian and military officials since President Obama took office last year.

In many respects, the concept follows the precedent set in Iraq, where a similar troop surge and strategy shift under President George W. Bush in 2007 enabled American-led coalition forces to eventually hand over security duties to the Iraqis region by region. By last summer, Mr. Obama was able to pull out two-thirds of United States forces from Iraq and declare America's combat mission there over.

"Iraq is a pretty decent blueprint for how to transition in Afghanistan," one American official

said Sunday, insisting like others on anonymity to discuss the strategy before its presentation. "But the key will be constructing an Afghan force that is truly capable of taking the lead."

The new transition planning comes as prospects for last year's troop increase in Afghanistan and reformulated strategy there remain uncertain. American forces in Afghanistan have tripled under Mr. Obama, and Gen. David H. Petraeus, the commander, has expressed confidence that they are making progress. But the last of the reinforcements arrived only recently, and officials in Washington have said it is too early to say whether the strategy will work.

Any such transition risks declaring Afghan units combat-ready before they really are, and officials emphasized Sunday that any transition would be based on local conditions, not a dictate from Washington, and would be a process, not an event. "This will be ground-up," one official said.

The American government is already assessing which areas could be safely handed over to Afghan security forces and will be ready to identify them late this year or early next year, officials said. Every few months, more areas will begin the transition, with the last at the end of 2012. Those will almost certainly include the toughest areas, like Khost in the east and Kandahar in the south.

Even after Afghan forces have assumed the lead in a province, some American or NATO forces may remain or be positioned "over the horizon" elsewhere in Afghanistan ready to respond quickly if necessary. By the end of 2014, American and NATO combat forces could be withdrawn if conditions warrant, although tens of thousands very likely will remain for training, mentoring and other assistance, just as 50,000 American troops are still in Iraq.

The plan came amid escalating pressure from President Hamid Karzai of Afghanistan to reduce the visibility of American troops, to halt night raids unless carried out by Afghan soldiers or police officers and to begin withdrawing foreign forces by next year. "The time has come to reduce military operations," Mr. Karzai told The Washington Post in an interview that stirred renewed concern among American officials on Sunday. "The time has come to reduce the presence of, you know, boots in Afghanistan."

While Mr. Obama last year set July 2011 as the start of a withdrawal, he left undetermined the pace and schedule for pulling out the 100,000 American troops now in Afghanistan. The vow to begin bringing troops home helped mute anger among his liberal base but prompted some in the region to assume that America was rushing for the exits.

To emphasize America's long-term commitment to the country, Defense Secretary Robert M. Gates, Secretary of State Hillary Rodham Clinton and Adm. Mike Mullen, the chairman of the Joint Chiefs of Staff, have stressed in recent days that 2014 will be the critical date for Afghanistan to take full control of security, a date first set by Mr. Karzai.

The plan's success depends in part on building an Afghan Army and police force genuinely able to defend their own country. The combined forces today have about 264,000 men, with a goal of 350,000 by 2013. Yet attrition has been a problem for years, with many soldiers and police officers simply walking away, some winding up with the insurgents.

The transition plan may draw skepticism among Republicans, who have complained about Mr. Obama's previously announced intention to begin withdrawing some forces from the

troop increase starting next July.

Senator John McCain of Arizona, Mr. Obama's Republican opponent in 2008, said Sunday that the president appeared to be basing his war planning on the politics of his liberal base. "You don't fight and conduct wars that way," Mr. McCain said on "Meet the Press" on NBC. "You win, and then you leave. And that's what we've done in Iraq."

Appearing on the same program, the president's senior adviser, David Axelrod, said any pullout would be driven by strategy. "We've always said it would be based on conditions on the ground, and that is still the case," he said. "But it's important to let the Afghans know that they have to pick up the pace in terms of training up the military, training up their police, being ready to accept responsibility."

While Mr. Karzai has criticized the American military, his latest remarks appeared to go further. But a spokesman for Mr. Karzai, Waheed Omer, said "the president has just talked in line with the transition strategy of NATO."

On the ground, the tempo of Special Operations raids has greatly increased, resulting in what the United States military says is a sixfold increase in captures and killings of Taliban commanders, but also in an increase in night raids that sometimes lead to civilian casualties.

"It's not desirable for the Afghan people either to have 100,000 or more foreign troops going around the country endlessly," Mr. Karzai said, suggesting they should by next year begin drawing down and confining themselves to their bases.

Mr. Omer said the suggestion that American troops be confined to bases referred to a long-term strategic partnership after 2014. But he said "the president does hold the view that there needs to be a reduction in visibility and intrusiveness." He also said the "visibility and presence" of Afghan forces must increase.

A senior NATO official said that discussions about night raids had been held with Mr. Karzai, and that tactics had been adapted to recognize his sensitivity, including using Afghan partners.

The official said General Petraeus "is spending a considerable amount of time working with President Karzai and his national security team to build upon the progress we've made to date, ensuring the eventual transition to Afghan lead by the end of 2014."

*Peter Baker reported from Washington, and Rod Nordland from Kabul, Afghanistan.*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**